

Die 10 Sufigedanken

von Hazrat Inayat Khan

Es gibt zehn grundsätzliche Sufigedanken, die alle wichtigen Themen in Bezug auf das innere Leben eines Menschen enthalten.

1. Es gibt ein göttliches Wesen, das Ewige, das Einzig Seiende; nichts besteht außer Ihm.

Die Gottheit der Sufis ist die Gottheit eines jeden Glaubens, die Gottheit aller. Namen machen keinen Unterschied für sie. Allah, God, Gott, Dieu, Buddha, Brahma oder Bhagwan, all diese und mehr sind die Namen ihrer Gottheit; und doch liegt für sie das Göttliche jenseits der Einschränkung durch einen Namen. Sie sehen Gott in der Sonne, im Feuer, im Idol, das verschiedene Sekten anbeten; und sie sehen das Göttliche in allen Formen des Universums, gleichzeitig wissend, dass Es jenseits aller Form ist; Gott in allem, und alles in Gott, im Sichtbaren und Unsichtbaren, das Einzige Wesen. Gott ist für die Sufis nicht nur ein religiöser Glaube, sondern auch das höchste Ideal, das der menschliche Geist erfassen kann.

Die Sufis vergessen das Selbst und streben das Erreichen des göttlichen Ideals an, und so gehen sie beständig durchs Leben auf einem Pfad der Liebe und des Lichts. In Gott sehen die Sufis die Vollkommenheit all dessen, was Menschen erfassen können, und dennoch wissen sie, dass das Einzige Wesen jenseits dessen ist, was Menschen begreifen können. Sie sehen auf Gott wie Liebende auf das Objekt ihrer Liebe, und sie nehmen alles im Leben als gottgegeben hin, in perfekter Ergebung. Der heilige Name Gottes ist für sie wie die Medizin für Kranke. Die göttlichen Gedanken sind der Kompass, mit dem die Sufis das Schiff zu den Küsten der Unsterblichkeit steuern. Das Gottesideal ist für die Sufis wie ein Lift, der sie erhebt zum ewigen Ziel, dessen Erreichen der einzige Sinn ihres Lebens ist.

2. Es gibt eine Botschaft, die innere Führung aller Seelen, die alle, die ihr folgen, unablässig zum Licht führt.

Die Sufis verstehen, dass das Einzige Wesen die Quelle allen Wissens, aller Inspiration und Führung ist, doch dass der Mensch das Medium ist, durch welches das Göttliche Sein Wissen in der Welt kommunizieren will. Dieses Medium ist eine Person, die in den Augen der Welt menschlich ist, in ihrem Bewusstsein jedoch göttlich. Es ist die reife Seele, die den Segen der Himmel anzieht. Das Göttliche spricht ständig durch alle Dinge, doch um die Tauben unter uns zu erreichen, ist es notwendig, dass Es mit den Lippen eines menschlichen Wesens spricht. So geschah es im Lauf der ganzen Menschheitsgeschichte; alle großen Lehrenden der Vergangenheit waren Verkörperungen dieses Geists der Führung, der das Leben Gottes in Menschengestalt lebt. Mit anderen Worten, seine

menschlichen Erscheinungen sind wie verschiedene Mäntel, die von ein und demselben Wesen getragen werden. Shiva, Buddha, Rama und Krishna auf der einen Seite, Abraham, Moses, Jesus und Mohammed auf der anderen; und viele mehr, bekannt oder unbekannt in der Geschichte, sie alle waren immer ein und dieselbe Person.

Jene, die die Person sahen und sie kannten, erkannten sie in jeder Form und Verkleidung; jene, die nur den Mantel sehen konnten, kamen vom Weg ab. Für die Sufis gibt es deshalb nur eine:n Lehrende:n, wie unterschiedlich sie oder er auch immer benannt wurde in verschiedenen Epochen der Geschichte. Sie oder er erscheint beständig, um die Menschheit vom Schlummer dieses Lebens der Illusion zu erwecken und die Menschen zur göttlichen Vollkommenheit zu geleiten. Wenn die Sufis fortschreiten in dieser Betrachtung, erkennen sie ihre Meister:innen nicht nur in den Heiligen, sondern auch in den Weisen, in den Törichten, in den Heiligen und den Sündern, und sie lassen nie zu, dass die Meisterschaft, die allein dem Einzigen zuteil ist, dem Einzigen, das sein kann und je sein wird, aus ihrer Sicht verschwindet.

Das persische Wort für Meister:in ist Murshid:a. Die Sufis erkennen die Meisterin, den Meister in allen Wesen der Welt, und sie sind bereit, von Jungen wie Alten zu lernen, von Gebildeten und Ungebildeten, von Reichen und Armen, ohne in Frage zu stellen, von wem sie lernen. Dann beginnen sie das Licht von Risalat zu sehen, die Fackel der Wahrheit, die vor ihnen in jedem Wesen und jedem Ding des Universums leuchtet, und so sehen sie den Rasul, die Verkörperung der göttlichen Botschaft, als lebendige Persönlichkeit vor sich. Auf diese Weise sehen die Sufis die Vision des Göttlichen, der angebeteten Gottheit, in Ihrer Immanenz, manifest in der Natur. Und das Leben wird für sie nun zu einer vollkommenen Offenbarung im Inneren wie im Äußeren.

Oft haben Menschen sich von einander einzig und allein dadurch separiert, dass sie sich an die Persönlichkeit einer bestimmten Lehrperson klammerten, die für sich Überlegenheit über andere Lehrende beanspruchte und jene Lehrenden herabwürdigte, die von anderen hochgeschätzt wurden. Auf diese Weise verursachten sie einen Großteil der Kriege und Unstimmigkeiten und Konflikte, die in der Geschichte unter den Kindern Gottes aufgezeichnet wurden.

Was der Geist der Führung ist, kann auf folgende Weise näher erklärt werden: so wie es in den Menschen eine Fähigkeit für Kunst, Musik, Poesie und Wissenschaft gibt, so gibt es in ihnen auch eine Fähigkeit oder einen Geist der Führung. Es ist besser, von Geist zu sprechen, weil es die höchste Fähigkeit ist, von der sich alle anderen ableiten. So wie wir sehen, dass es in jeder Person eine gewisse künstlerische Veranlagung gibt, obwohl nicht alle Künstler:innen sind; so wie alle einen Ton summen können, aber nur eine:r von tausend eine Musikerin oder ein Musiker ist, so besitzt jede Person diese Fähigkeit auf gewisse Weise und zu einem bestimmten Grad. Der Geist der Führung findet sich jedoch nur in wenigen Menschen.

Ein Sanskrit-Dichter sagt: „Juwelen sind Steine, aber man kann sie nicht überall finden; der Sandelholzbaum ist ein Baum, aber er wächst nicht in jedem Wald; und so wie es viele Elefanten gibt,

aber nur einen Elefantenkönig, so gibt es überall auf der Welt menschliche Wesen, aber einen echten Menschen findet man selten.”

Wenn wir über die Lehrenden hinaus den Geist der Führung betrachten, werden wir herausfinden, dass er im Bodhisatva oder in jenen Vollendung findet, die die spirituelle Botschaft vermitteln und die göttliche Botschaft überbringen. Es gibt ein Sprichwort, das besagt, dass die Reform ein Kind der Zivilisation, das Prophetentum aber ihr Erzeuger ist. Dieser Geist hat immer existiert und muss immer existieren; und auf diese Weise wird die göttliche Botschaft von Zeit zu Zeit verkündet.

3. Es gibt eine heilige Schrift, das heilige Buch der Natur, die einzige Schrift, die die Lesenden erleuchten kann.

Die meisten Menschen betrachten nur jene Bücher und Schriftrollen als heilig, die von Menschen aufgezeichnet und sorgfältig als heilig aufbewahrt wurden, damit sie der Nachwelt als göttliche Offenbarung verkündet werden können. Menschen haben über die Echtheit dieser Bücher gekämpft und gestritten, sie haben sich geweigert, andere Bücher ähnlichen Charakters anzuerkennen. Und indem sie sich an die Bücher klammerten und der Sinn dahinter verloren ging, formten sie diverse Sekten. Die Sufis haben zu allen Zeiten alle diese Bücher respektiert und haben im Vedanta, im Zendavesta, in der Kabala, in der Bibel, im Koran und in allen anderen heiligen Schriften dieselbe Wahrheit gefunden, die sie auch im unzerstörbaren Manuskript der Natur fanden, dem einzigen heiligen Buch, dem vollkommenen und lebendigen Modell, das das innere Gesetz des Lebens lehrt. Alle anderen Schriften sind im Angesicht der Handschrift der Natur wie kleine Wasserpfützen vor dem Ozean.

Für das Auge der Sehenden ist jedes Blatt eines Baums eine Seite in diesem heiligen Buch, das die göttliche Offenbarung enthält, und sie sind in jedem Augenblick ihres Lebens inspiriert durch das ständige Lesen und Verstehen der heiligen Schrift der Natur.

Wenn Menschen schreiben, zeichnen sie Schriftzeichen auf Stein, Blatt, Papier, Holz oder Stahl. Wenn das göttliche Wesen schreibt, sind Seine Schriftzeichen lebendige Wesen.

Wenn sich das Auge der Seele öffnet und die Sicht scharf ist, können die Sufis das göttliche Gesetz in der Handschrift der Natur lesen; und sie lasen das heraus, was die Gelehrten der Menschheit ihre Anhänger:innen aus derselben Quelle gelehrt haben. Sie brachten zum Ausdruck, wie wenig davon in Worten gesagt werden kann, und so bewahrten sie die innere Wahrheit, wenn sie selbst nicht länger in der Lage waren, sie zu offenbaren.

4. Es gibt eine Religion, den unentwegten Fortschritt in die richtige Richtung auf das Ideal zu, durch das der Lebenszweck einer jeden Seele erfüllt wird.

Im Sanskrit wird Religion als Dharma bezeichnet, was Verpflichtung bedeutet. Die Pflicht jedes Individuums ist seine Religion. Sa'di sagt: „Jede Seele ist für einen bestimmten Zweck geboren, und das Licht dieses Zwecks ist in dieser Seele entzündet.“ Das erklärt, warum die Sufis in ihrer Toleranz allen ihren eigenen Weg zugestehen und die Prinzipien anderer nicht mit ihren eigenen vergleichen, sondern allen die Freiheit des Denkens erlauben, weil sie selbst Freidenkende sind.

Religion ist in der Auffassung der Sufis ein Weg, der die Menschen zum Erreichen ihres Ideals führt, des weltlichen genauso wie des himmlischen. Verfehlung und Tugend, richtig und falsch, gut und böse sind nicht für jedes Individuum dasselbe; das hängt vom Grad ihrer Entwicklung und dem Zustand ihres Lebens ab. Deshalb kümmern sich die Sufis wenig um den Namen einer Religion oder den Ort der Verehrung. Alle Orte sind heilig genug für ihre Verehrung, und alles Religiöse übermittelt ihnen die Religion ihrer Seele. „Ich sah Dich in der heiligen Ka'ba und ich sah Dich auch im Götzentempel.“

5. Es gibt ein Gesetz, das Gesetz der Gegenseitigkeit, das von einem selbstlosen Gewissen verbunden mit einem erwachten Gerechtigkeitsgefühl erfüllt werden kann.

Die Menschen verbringen ihr Leben mit der Jagd nach dem, was ihnen gewinnbringend für sich selbst erscheint, und wenn sie so in Eigeninteresse absorbiert sind, verlieren sie sogar den Kontakt mit ihrem eigenen wahren Interesse. Die Menschen haben passende Gesetze für sich gemacht, aber das sind Gesetze, mit denen sie einander übervorteilen können. Das nennen sie dann Gerechtigkeit, und nur das, was ihnen von anderen zugefügt wird, bezeichnen sie als Unrecht. Niemand kann ein friedliches und harmonisches Leben mit seinen Mitmenschen führen, solange nicht der Gerechtigkeitsinn durch ein selbstloses Gewissen in ihr oder ihm erweckt wurde. So wie die juristischen Autoritäten auf der ganzen Welt intervenieren, wenn zwei Parteien in ihrem Streit von persönlichen Interessen verblendet sind, so interveniert auch die Allmächtige Macht in allen Streitigkeiten, wie klein oder groß sie auch sein mögen.

Es ist das Gesetz der Gegenseitigkeit, das die Menschen davor bewahrt, den höheren Mächten ausgesetzt zu sein, so wie ein rücksichtsvoller Mensch weniger Gefahr läuft, vor Gericht zu landen. Der Gerechtigkeitsinn erwacht in einem vollkommen nüchternen Geist; also einem Geist, der frei ist von der Berauschtigkeit durch Jugend, Stärke, Macht, Besitz, Herrschaft, Geburt oder Rang. Es scheint ein Nettogewinn zu sein, wenn man nicht gibt, sondern nimmt, oder wenn man weniger gibt und mehr nimmt; aber in jedem Fall ist in Wahrheit der Verlust größer als der Gewinn. Denn ein solch erlangter Profit bildet einen Schleier über dem inneren Gerechtigkeitsinn, und wenn viele solche Schleier die Sicht verdecken, werden die Menschen sogar ihrem eigenen Vorteil gegenüber blind. Es ist, als ob man sich selbst im Licht stünde. „Blindheit hier bleibt Blindheit im Jenseits.“

Obwohl die verschiedenen Religionen unterschiedliche Gesetze eingeführt haben, die die Menschen lehren, wie sie harmonisch und friedlich mit ihren Mitmenschen zusammenleben können, treffen sie sich alle bei einer Wahrheit: Behandle andere so, wie du selbst von ihnen behandelt werden möchtest.

Indem die Sufis einen Gefallen von jemandem annehmen, erhöhen sie dessen Wert, und indem sie akzeptieren, was andere ihnen antun, geben sie ihnen Erlaubnis dazu.

6. Es gibt eine Familie, die Menschheitsfamilie, die ohne Unterschiede die Kinder der Erde in der Elternschaft Gottes vereint.

Die Sufis verstehen, dass das eine Leben, das dem inneren Sein entspringt, sich an der Oberfläche als Leben der Vielfalt manifestiert; und in dieser Welt der Vielfalt sind die Menschen die feinste Manifestation, denn sie können aufgrund ihrer Entwicklung das Einssein des inneren Seins in der äußeren Existenz der Vielfalt erkennen. Doch sie erreichen dieses Ideal, das der einzige Zweck ihres Daseins auf der Erde ist, indem sie sich mit anderen verbinden.

Ein Mensch vereint sich mit anderen durch das Band der Familie, das den ersten Schritt in seiner oder ihrer Entwicklung darstellt. Und dennoch haben Familien in der Vergangenheit miteinander gekämpft und Generationen hindurch Rache aneinander verübt, weil jede ihre eigene Sache als die einzig richtige und gerechtfertigte ansah. Heute zeigen die Menschen ihre Entwicklung, indem sie sich mit ihren Nachbar:innen und Mitbürger:innen verbinden, und auch indem sie den Geist des Patriotismus für ihre Nation entwickeln. Dadurch sind sie in dieser Hinsicht größer als ihre Vorfahren in der Vergangenheit; und dennoch haben solch nationalistisch verbundene Menschen die Katastrophe moderner Kriege verursacht, die von den kommenden Generationen im selben Licht gesehen wird, in dem wir heute die Familienfehden der Vergangenheit sehen.

Es gibt das Band der ethnischen Zugehörigkeit, das den Kreis der Einheit noch weiter zieht, aber es ist immer wieder passiert, dass eine Ethnie auf eine andere herabgeblickt hat.

Das religiöse Band zeigt ein noch höheres Ideal. Aber es hat zur Bildung verschiedener Sekten geführt, die einander tausende von Jahren bekämpft und verachtet haben, und die endlose Risse und Spaltungen zwischen den Menschen verursacht haben. Der Keim der Trennung steckt selbst im weit gefassten Bereich der Bruder- und Schwesternschaft, und wie weit verbreitet so eine Bruder- und Schwesternschaft auch sein mag; sie kann nicht vollkommen sein, solange sie Mensch von Mensch trennt.

Die Sufis, die das erkennen, machen sich frei von nationalen, ethnischen und religiösen Grenzen und vereinen sich in der menschlichen Bruder- und Schwesternschaft, die frei von Verschiedenheiten und Unterschieden von Klasse, Kaste, Glaube, Ethnie, Nation oder Religion ist und die Menschheit in der universellen Familie vereint.

7. Es gibt eine Moral, die Liebe, die das Wohl des Ganzen vor das eigene stellt und in der Hingabe aufblüht.

Es gibt moralische Grundsätze, die der Menschheit von verschiedenen Lehrerinnen und Lehrern übermittelt wurden, innerhalb vieler Traditionen, alle voneinander unterschieden, wie die einzelnen Tropfen, die aus einer Fontäne entspringen. Aber wenn wir den Strom anschauen, sehen wir, dass da nur ein Strom ist, auch wenn er sich beim Fallen in einzelne Tropfen auflöst. Es gibt viele Moralprinzipien, so viele wie Einzeltröpfchen in einer Wasserfontäne; aber da ist ein Strom, der die Quelle von allem ist, und das ist die Liebe. Es ist die Liebe, aus der Hoffnung entspringt sowie Geduld, Ausdauer, Vergebung, Toleranz und alle anderen moralischen Prinzipien. Alle gütigen und wohltätigen Handlungen wurzeln im Nährboden des liebenden Herzens. Großzügigkeit, Nächstenliebe, Anpassungsvermögen, ein entgegenkommendes Wesen, Verzicht, sie alle entspringen einzig und allein der Liebe. Die großen, seltenen und auserwählten Wesen, die in vielen Epochen als Ideale in der Welt verehrt wurden, haben Herzen, in denen die Liebe entfacht war. Alles Üble und Sündhafte entstand aus Mangel an Liebe.

Die Menschen nennen die Liebe blind, aber in Wahrheit ist die Liebe das Licht der Sehkraft. Das Auge kann nur die Oberfläche sehen; Liebe kann viel tiefer sehen. Alles Unwissen entsteht aus Mangel an Liebe. So wie Feuer, das nicht angefacht wird, nur Rauch erzeugt, aber nach dem Anfachen die Flamme der Erleuchtung hervorspringen lässt, ist es auch mit der Liebe. Sie ist blind, wenn sie unentwickelt ist, doch wenn ihr Feuer angefacht wird, springt jene Flamme hervor, die den Pfad der Reisenden von der Sterblichkeit bis zum ewigen Leben erleuchtet. Wer ein liebendes Herz besitzt, dem werden die Geheimnisse der Erde und des Himmels offenbart. Die Liebenden haben Souveränität über sich selbst und andere erlangt, und sie kommunizieren nicht nur mit dem göttlichen Wesen, sondern vereinigen sich auch mit Ihm.

„Gegrüßt seist du, o Liebe, süße Verrücktheit! Du, die du alle unsere Gebrechen heilst! Die Heilung für unseren Stolz und unsere Überheblichkeit bringt! Die unser Plato und unser Galen ist!“ sagt Rumi.

8. Es gibt einen Gegenstand des Lobpreises, die Schönheit, die die Herzen jener, die sie verehren, durch alle Erscheinungen vom Sichtbaren bis zum Unsichtbaren erhebt.

In einem Hadith heißt es: „Gott ist schön, und Er/Sie liebt Schönes.“

Das bringt zum Ausdruck, dass die Menschen, die den Geist Gottes erben, Schönheit in sich haben und Schönheit lieben, auch wenn das, was schön für die einen ist, nicht schön für andere ist. Die Menschen kultivieren den Sinn für Schönheit, wenn sie sich weiterentwickeln, und sie bevorzugen die höheren Aspekte der Schönheit vor den niedrigeren. Doch wenn sie beobachtet haben, dass die höchste Vision des Schönen das Unsichtbare ist, das sich schrittweise aus dem Preisen der Schönheit der sichtbaren Welt heraus entwickelt, dann wird die gesamte Existenz für sie zu einer einzigen Vision von Schönheit.

Die Menschen haben Gott verehrt, indem sie die Schönheit von Sonne, Mond, Sternen und Planeten betrachteten. Sie haben Gott in Pflanzen und Tieren verehrt. Sie haben Gott in den schönen Verdiensten

der Menschen erkannt, und sie haben mit ihrem vollkommenen Blick auf die Schönheit die Quelle aller Schönheit im Unsichtbaren gefunden, aus der all das entspringt, und in der alles eins wird.

Die Sufis, die das erkennen, verehren die Schönheit in all ihren Aspekten, und sie sehen das Antlitz des/der göttlichen Geliebten in allem, das sichtbar ist, und den Geist des/der Geliebten im Unsichtbaren. Deshalb, wohin immer sie auch blicken, sehen sie das Ideal ihrer Verehrung vor sich. „Wohin immer ich schaue, sehe ich Dein gewinnendes Antlitz; wohin immer ich gehe, gelange ich dorthin, wo Du wohnst.“

9. Es gibt eine Wahrheit, die wahre Kenntnis unseres inneren und äußeren Wesens, die die Essenz aller Weisheit ist.

Hazrat Ali sagt: „Erkenne dich selbst, dann erkennst du Gott.“ Es ist die Kenntnis des Selbst, die in das Erkennen Gottes mündet. Selbsterkenntnis beantwortet Probleme wie: Woher bin ich gekommen? Habe ich existiert, bevor ich mir meiner jetzigen Existenz bewusst wurde? Falls ich existierte, als was habe ich existiert? Als Individuum so wie jetzt, oder als Menge, als ein Insekt, Vogel, Tier, Geist, Jinn oder Engel? Was passiert beim Tod, jener Veränderung, die jedes Lebewesen durchmacht? Warum bleibe ich für eine Weile hier? Welchen Zweck habe ich hier zu erfüllen? Was ist meine Aufgabe im Leben? Woraus besteht mein Glück, und was ist es, das mein Leben elend macht? Jene, deren Herzen durch das Licht von oben entflammt wurden, beginnen über solche Fragen nachzudenken. Doch die, deren Seelen bereits durch Selbsterkenntnis erleuchtet sind, verstehen sie. Das sind jene, die den Vorteil ihres Wissens mit Einzelnen genauso wie mit der Menge teilen, sodass auch Menschen, deren Herzen noch nicht entflammt wurden, und deren Seelen nicht erleuchtet sind, auf dem richtigen Pfad gehen können, der zur Vollkommenheit führt.

Das ist der Grund, warum Menschen in unterschiedlichen Teilen der Welt in verschiedenen Sprachen belehrt werden, mit verschiedenen Formen der Verehrung, mit verschiedenen Lehren. Es ist ein und dieselbe Wahrheit; sie wird nur in verschiedenen Aspekten gesehen, die den Menschen und der Zeit entsprechen. Nur jene, die das nicht verstehen, können sich über den Glauben anderer lustig machen, oder jene in die Hölle der Vernichtung verdammen, die einen anderen Glauben als wahr ansehen.

Die Sufis verstehen, dass Selbsterkenntnis die Essenz aller Religionen ist; sie finden sie in jeder Religion, sie sehen die Wahrheit in einer jeden davon, und deshalb betrachten sie sie als eine einzige. Daher können sie auch den Ausspruch von Jesus verstehen: „Ich und mein Vater sind eins.“ Der Unterschied zwischen Geschöpf und Schöpfer:in bleibt auf ihren Lippen, nicht in ihren Seelen. Das ist es, was mit der Vereinigung mit Gott gemeint ist. Sie ist in Wirklichkeit das Auflösen des falschen Selbst in der Erkenntnis des wahren Selbst, das göttlich, ewig und allesdurchdringend ist. „Wer Vereinigung mit Gott erlangt, muss sein Selbst verlieren“, sagt Amir.

10. Es gibt einen Pfad, den der Auflösung des falschen Egos im wahren Selbst, welches die Sterblichen zur Unsterblichkeit erhebt, der alle Vollkommenheit innewohnt.

„Ich verschied ins Nichtsein – ich verschwand; und siehe! Ich war voller Leben.“ All jene, die das Geheimnis des Lebens erkannt haben, verstehen, dass Leben eins ist, aber dass es in zwei Aspekten existiert. Erstens ist es unsterblich, allesdurchdringend und still; und zweitens ist es sterblich, aktiv und manifestiert sich in Vielfalt. Die Seele, die vom ersten Aspekt geprägt ist, wird in die Irre geführt und fühlt sich hilflos und gefesselt, wenn sie das Leben in Kontakt mit dem Verstand und dem Körper erfährt, die den zweiten Aspekt verkörpern. Die Erfüllung der Wünsche des Körpers und der Launen des Geistes sind unzureichend für das Ziel der Seele, die unzweifelhaft ihre eigenen Erscheinungen im Sichtbaren und Unsichtbaren erlebt, obwohl sie im Grunde nur sie selbst und nichts anderes sein will. Wenn Täuschung bewirkt, dass sie sich hilflos, sterblich und gefangen fühlt, empfindet sie sich als fehl am Platz. Das ist die Tragödie des Lebens, die die Starken und Schwachen, die Reichen und Armen alle unzufrieden sein lässt, indem sie fortwährend nach etwas suchen, das sie nicht kennen. Die Sufis, die das verstehen, gehen den Pfad der Auslöschung, und durch die Führung einer Lehrerin, eines Lehrers auf dem Pfad erkennen sie am Ende der Reise, dass sie selbst das Ziel waren. Wie Iqbal sagt:

„Ich wanderte im Streben nach meinem eigenen Selbst; ich war der Reisende, und ich bin das Ziel.“

Aus den Message Volumes von Hazrat Inayat Khan, Vol. I: The Way of Illumination.
Geschlechtsinklusive Übersetzung aus dem Englischen von Ingrid Dengg